Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: - (2000)

Heft: 45

Artikel: Und die Frauen?

Autor: Glogger, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-967665

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

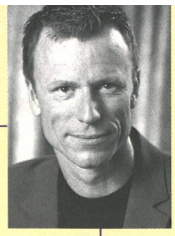
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Beat Glogger leitete das Wissenschaftsmagazin MTW von SF DRS und lebt heute als freier Journalist in Costa Rica. Er stellt in dieser Kolumne seine persönliche Sicht der Forschungswelt dar.

Und die Frauen?

Es scheint, als würden die Technologien im Allgemeinen und die Informatik im Speziellen noch für eine ganze Weile fest in der Hand der Männer bleiben. Denn auch zu Anfang des 21. Jahrhunderts haben Frauen noch immer keine Lust, sich die Welt der Computer zu Eigen zu machen: Dies ist die Bilanz einer Studie, die vor kurzem in den USA verbreitet wurde.

Die Untersuchung war von der Amerikanischen Vereinigung der Frauen an den Universitäten (AAUW) initialisiert worden. Dazu hatte sie eine Befragung durchgeführt, welche zeigt, dass in den USA nur 28 Prozent der Studienabgänger in Informatik Frauen sind. Noch schlechter sieht es bei den berufstätigen Informatikern aus. Gerade 20 Prozent gehören dem weiblichen Geschlecht an. «Wir erklären solche Resultate üblicherweise mit der Technikangst der Frauen», kommentiert Pamela Haag, die Leiterin der AAUW-Untersuchung. «Aber die Girls haben nicht im Geringsten Technophobien, sondern die Kultur der Computer interessiert sie schlicht nicht.»

Zwar, so die Leiterin der Studie weiter, belegen Mädchen schon in den Grundschulen Computerkurse, allerdings bevorzugt solche für Textverarbeitung und ähnliche anwendungsbezogene Disziplinen. Auch nehmen in den letzten Jahren die Frauenanteile in technischen und mathematischen Studienrichtungen stetig zu, doch programmieren wollen die Mädchen und Frauen offenbar nicht.

Ein ähnliches Bild zeichnen auch die Benutzerstatistiken des Internet: Weitaus der grösste Teil der User sind Benutzer und nicht Benutzerinnen.

In der Untersuchung gaben die Frauen an, sie seien sich sehr wohl dessen bewusst, dass Männer die Welt der Computer dominierten. Aber sie zeigten sich überhaupt nicht daran interessiert, diesen Umstand zu ändern, obschon sie sich dazu fähig fühlen. Die Studentinnen erklärten, sie würden den Computer als Arbeitsinstrument und Kommunikationsmittel gebrauchen, während ihre männlichen Kollegen angaben, mit dem Rechner auch Neues zu versuchen, damit zu spielen und darauf «Unfug» zu treiben.

Man könnte dies nun so interpretieren, dass sich Frauen schlicht den Stereotypen verweigern, welche ein Computerspiel erfordert. Doch die Männer wollen nicht nur spielen, sondern mit Hilfe der Elektronenhirne auch in unbekannte Gefilde vorstossen. Und das wollen Frauen offenbar nicht.

Geht es an, dass sich die Frauen ausgerechnet der Mitgestaltung jener Technologie verweigern, die von Euphorikern als die demokratischste aller Technologien gepriesen wird? Oder andersherum gefragt: Kann die Informatik tatsächlich als Demokratietechnologie gelten, welche dank Internet die Verbreitung von Information und Wissen für alle gewährleistet und somit sogar Klassen, Grenzen und Staaten verschwinden lassen wird, ohne die weibliche Hälfte der Bevölkerung einzuschliessen?

Die Antwort ist ein deutliches Nein. Was ist also zu tun? Soll man den Mädchen Hilfe anbieten, damit sie sich in der herrschenden Computerkultur besser zurechtfinden? Nochmals nein, denn: Nicht die Frauen haben sich der Technologie anzupassen, sondern die Technologie den Frauen. Dazu dürfen sie sich aber nicht länger mit der Rolle der Informatikkonsumentinnen abfinden, sondern müssen zu Entwicklerinnen, Programmiererinnen, Designerinnen und Publisherinnen werden. Sie müssen rigoros in die Entwicklung der Technologie eingreifen. Diese Chance bietet sich jetzt.

Denn welche andere Technologie ist schon von Anfang an von so vielen soziologischen, psychologischen, pädagogischen und zahlreichen anderen Untersuchungen begleitet worden? Damit hinterher keine komme und sage, der weltweite Datenhighway sei eine männliche Technologie mehr.

B. GL.